

FRIEDRICH-WILHELM WULF, **Archäologische Denkmale in der kreisfreien Stadt Wilhelmshaven**. Materialhefte zur Ur- und Frühgeschichte Niedersachsens, Reihe B Inventare, Heft 1. Mit Beiträgen von K.-E. Behre und W.H. Zimmermann. Verlag Hahnsche Buchhandlung, Hannover 1996. 197 Seiten, 29 Abbildungen, 22 Tafeln, 1 Faltkarte.

Mit diesem Band eröffnet das Institut für Denkmalpflege im Niedersächsischen Landesverwaltungsamt, Hannover, in Zusammenarbeit mit der Archäologischen Kommission für Niedersachsen e.V. die Reihe B „Inventare“ innerhalb der Materialhefte zur Ur- und Frühgeschichte Niedersachsens. Der Entschluß der Archäologischen Kommission vom 20. Juni 1991, in einer eigenen Reihe eine Vorlage der archäologischen Denkmale Niedersachsens möglichst nach Kreisen vorzunehmen, findet damit seine erste monographische Umsetzung.

Dem Katalog der archäologischen Denkmale sind mit den Beiträgen von K.-E. BEHRE über „Die Entwicklung des Naturraumes und die Verlagerung der Küstenlinie im Stadtgebiet Wilhelmshaven von der prähistorischen Zeit bis zum Beginn des Deichbaus“, W.H. ZIMMERMANN über „Die Besiedlung im Stadtgebiet von Wilhelmshaven in ur- und frühgeschichtlicher Zeit und ihre Erforschung“ und F.-W. WULF über „Die historischen Deiche, Siele und Sielhafenorte im Stadtgebiet von Wilhelmshaven“ drei einführende Aufsätze im Umfang von 59 Seiten vorangestellt, mit denen der Band über eine reine Inventarisierung deutlich hinausgeht.

Bereits ein flüchtiger Blick auf die Denkmalkategorien des Katalogs mit 432 Eintragungen, darunter 421 Wurtten und Deiche, gibt auch dem mit der Region weniger Vertrauten zu erkennen, daß die einführenden Beiträge die drei für die archäologischen Denkmale der kreisfreien Stadt Wilhelmshaven bestimmenden Themen abdecken.

Für eine archäologische Bestandsaufnahme wohl jeder Region von grundsätzlichem Interesse ist die Darstellung der naturräumlichen Entwicklung für ein Arbeitsgebiet, das in seiner Gesamtheit bis zur Eindeichung durch marine Sedimente überprägt ist, geradezu unabdingbar. Der Beitrag von Behre erläutert auf sieben Seiten die Grundzüge des auch für die Forschungsgeschichte der Marschengeologie so bedeutenden Raumes Wilhelmshaven seit dem Pleistozän. Die quartärgeologische Daten bilden zugleich die Grundlage und Erklärung für Art und Alter der Bodendenkmale der Stadt.

Dementsprechend wurde auch die Besiedlungsgeschichte von Zimmermann mit stetem Blick auf die naturräumlichen Gegebenheiten verfaßt. Nach einem forschungsgeschichtlichen Abriss erfolgt darin die Behandlung der ur- und frühgeschichtlichen Besiedlung im Gebiet von Wilhelmshaven, die seit der älteren Römischen Kaiserzeit (nicht seit dem 1. oder 2. Jh. v. Chr.; S. 19) sicher belegt ist. Die einleitenden Ausführungen zu älteren Funden aus der Marsch seit dem Neolithikum beziehen sich also auf Plätze außerhalb des Stadtgebiets. Auch für die jüngeren Perioden wird beständig auf Fundplätze anderer Regionen der Nordseemarsch und der angrenzenden Geestgebiete hingewiesen. Dadurch entsteht eine abgerundete Einbindung Wilhelmshavens in das weitere Küstengebiet, die zugleich aber verdeutlicht, daß trotz der „zahlreichen archäologischen Untersuchungen“ im Stadtgebiet keine Ausgrabungen von solcher Tragweite durchgeführt wurden, daß sie selbstredend über Siedlungsstrukturen und -entwicklungen Auskunft geben könnten.

Eine eigenständige Behandlung der Deiche rechtfertigt sich allein durch die Anzahl dieser Denkmale, die sich im Katalog mit 61 gesicherten und weiteren 26 fraglichen Beispielen niederschlägt. Die Entwicklung der Deiche und ihre Erforschung in Wilhelmshaven wird von Wulf auf 21 Seiten zusammengefaßt und im Einzelfall auch neu diskutiert. Die große Zahl der vor allem mit historisch-geographischen Methoden untersuchten Deiche ermöglicht es, deren generelle Entwicklungslinie vom Ringdeich über verlängerte Deichlinien durch die Verbindung von Ringdeichen bis zum Seedeich anhand der Beispiele aus dem Stadtbereich nachvollziehbar zu machen. In der entscheidenden Frage zum Verlauf der ältesten durchgehenden Seedeichlinie im Bereich der Maadebucht werden die bisherigen Theorien und ein neuerlicher Lösungsvorschlag vorgestellt, über dessen Tragfähigkeit kommende Forschungen entscheiden müssen. Bei den im Anschluß an die Deiche behandelten Siele müssen zur Verdeutlichung der Entwicklungslinie von der Pumpe über das hölzerne Torsiel zu den steinernen Sielbauten wiederum Befunde außerhalb des Stadtgebietes herangezogen werden.

Den einleitenden Beiträgen gelingt damit insgesamt eine gute Einführung in Art und Umfang der archäologischen Denkmale der Stadt, deren spezifische lokale Situation wie auch deren überregionale Einbettung in die Vor- und Frühgeschichte des südlichen Nordseegebietes.

Der eigentliche Katalog als Haupt- und Kernstück der Publikation zeichnet sich durch die oben bereits mit Zahlen belegte Stereotypie der Denkmalgruppen Wurt und Deich aus. Mit nur wenigen Beispielen sind Burgen, Siele, Sielhafenorte und Forts als weitere Denkmalkategorien verzeichnet. Die im Beitrag von Zimmermann behandelten Wölbäcker tauchen im Katalog allerdings nicht auf. Neben der geringen Varianz fällt als ein weiterer bemerkenswerter Zug dieser Inventarisierung die Aufnahme zahlreicher neuzeitlicher Anlagen auf. Dazu zählen Siele, Sielhafenorte und Deiche aus dem 17., 18. und 19. Jh. sowie die Forts des 19. und 20. Jhs., die im Festungsgürtel von Wilhelmshaven noch bis zum Zweiten Weltkrieg als Befestigungen dienten. Dieser für manchen Archäologen sicher immer noch befremdliche Vorstoß bis weit in die Neuzeit stellt analog zur längst schon die Neuzeit umspannenden Stadtarchäologie und der sich ausschließlich in diesem Zeitraum bewegenden Industriearchäologie den begrüßenswerten Schritt in diese Richtung für den ländlich geprägten Bereich dar.

Eine zusätzliche Erweiterung erfährt der Bestand existenter Denkmale im Katalog durch die Aufnahme obertägig zerstörter Denkmale, die aber noch eindeutig lokalisiert werden konnten. Man mag darüber streiten, ob Denkmale, von denen es heißt, daß sie vollständig abgetragen wurden – die also definitiv nicht mehr existieren – noch in einer aktuellen Bestandsaufnahme zu erscheinen haben. Wenn man sich aber einmal zu diesem erweiterten Verständnis von Denkmalinventarisierung entschlossen hat, dann ist zu hoffen, daß es zwar als arbeitsintensives, aber sicher auch lohnendes Prinzip für weitere Bände der Inventar-Reihe beibehalten wird.

Ein einheitliches System ist auch und vor allem für die eigentliche Katalogisierung der Denkmale erforderlich. Die Grundlage dafür hat das Dezernat Inventarisierung im Institut für Denkmalpflege (IfD), Hannover, im Niedersächsischen Landesverwaltungsamt seit 1979 geschaffen. Die Katalognummern wurden entsprechend der offiziellen Fundstellennummern des Archäologischen Archivs des IfD vergeben. Innerhalb des Katalogs erfolgten unter der Denkmalnummer und -benennung die Definition der Lage nach aktueller topographischer Karte, die Erfassung in älteren Werken, die Beschreibung des Denk-

mals mit Angaben zu Maßen, Form und Erhaltung, unter der Rubrik „Befunde/Funde“ die Informationen zu archäologischen Untersuchungen, die Deutung mit Datierung und Interpretation, die historische und volkstümliche Überlieferung, die heutige Nutzung des Denkmals, Bemerkungen, etwa zu älteren Fundstellenverzeichnissen, denkmalpflegerischen Notwendigkeiten oder Funden aus der Umgebung und schließlich die Angabe von weiterführender Literatur. Unter den jeweiligen Stichworten sind damit in der möglichen Kürze und der notwendigen Ausführlichkeit alle Informationen, die zu einem Denkmal von Interesse sind, übersichtlich und leicht zugänglich zusammengetragen.

Katalog und einführende Aufsätze stellen ein abgerundetes Werk zu den archäologischen Denkmalen dar, das gerade auch den Besonderheiten der Stadt Wilhelmshaven Rechnung trägt. Es liegt damit ein nicht nur kompilierendes, sondern auch informierendes Nachschlagewerk für eine Region und ihre Zeugnisse der Vergangenheit vor. Wer sich mit der frühen Geschichte des Stadtgebiets von Wilhelmshaven oder mit den Grundzügen der Siedlungsgeschichte in den Nordseemarschen befaßt, wird diesen Band gewinnbringend zur Hand nehmen.

So sehr die vorliegende Publikation aber eine in sich geschlossene monographische Bearbeitung darstellt, ist sie auch und gerade als (erster) Bestandteil der Reihe „Inventare“ der archäologischen Denkmale Niedersachsens zu verstehen. Daß von insgesamt 48 niedersächsischen Landkreisen und kreisfreien Städten ausgerechnet die Stadt Wilhelmshaven den Auftakt zu der neuen Reihe bildet, ist sicher mehr als reiner Zufall. Die Stadt stellt die kleinste, zugleich aber eine der, wenn nicht sogar die am besten erforschte dieser Verwaltungseinheiten dar. Die im Katalog verzeichneten Denkmale sind bereits in den Arbeiten von H. OLDEWAGE (Wurten, Deiche und alte Marschenwege im Stadtgebiet Wilhelmshaven. Oldenburger Jahrb. 68, 1969, 171–237), R. KRÄMER (Die Landschafts- und Siedlungsentwicklung im Stadtgebiet von Wilhelmshaven [Maschinenschriftliches Manuskript 1982]) und K. H. MARSCHALLEK (Verzeichnis der ur- und frühgeschichtlichen Funde, Fundstellen und sonstiger erhaltener Reste von der Urzeit bis zum späten Mittelalter der Gemarkung Sengwarden, Kreis Friesland, umfassend die Kirchspiele Sengwarden und Fedderwarden [Maschinenschriftliches Manuskript 1957]) nahezu vollständig aufgeführt. Die gelungende Einführung ist nicht zuletzt den im Niedersächsischen Institut für historische Küstenforschung Wilhelmshaven direkt am Ort tätigen Experten zu verdanken. Der Reihe und der niedersächsischen Archäologie ist zu wünschen, daß in der Folge auch die Landkreise und Städte mit weniger günstigen Voraussetzungen eine Vorlage ihrer Denkmale auf dem vorgegebenen Niveau erleben.